

# Dr. Juliane Scholz (Berlin): Transformationen der Wissensproduktion: Personalentwicklung der Max-Planck- Gesellschaft (MPG) 1948-2005

In den 1960er Jahren bildete sich in der MPG eine spezifische Personalzusammensetzung aus, die sich von den Hochschulen unterschied. Mit dem Aufstieg der laborgetriebenen Forschung in den Naturwissenschaften, der geräteintensiven Großforschung und der Projektförderung kam es an den Max-Planck-Instituten vermehrt zu arbeitsteiligen Kooperationen und einer sich verändernden Forschungsinfrastruktur, und in deren Folge Mitte der 1970er Jahre zu einer vergleichsweise frühen Durchsetzung von Befristungsregelungen. Die strategische Personal- und Forschungsplanung, deren Beginn mit diesen Entwicklungen verflochten war, stellte die MPG in der Folge auch in der EU-Forschungspolitik und der bundesdeutschen Debatte über Standort- und Innovationssicherung vor neue forschungspolitische Herausforderungen. Die Debatte über Zeitverträge fügt sich damit in die zunehmenden Forderungen nach Ausrichtung der Forschungsgesellschaften an marktförmigen Effizienzkriterien.

Der Vortrag gibt einen Überblick über die Personalentwicklung der MPG mit besonderem Fokus auf die Wissensproduzent\*innen in der Grundlagenforschung und die damit verbundenen personellen Ausdifferenzierungsprozesse.



Vorbereitung von Hirnschnitten durch eine medizinisch-technische Assistentin am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in der Abteilung Neurologie (1977)

Archiv der Max-Planck-Gesellschaft Berlin, Fotosammlung

## Dialogo

Stuttgarter Arbeitskreis für Wissen-  
schafts- und  
Technikgeschichte

Dienstag, 19. Januar 2021 17:30-19 Uhr  
per webex

Anmeldung über [Beate.Ceranski@hi.uni-stuttgart.de](mailto:Beate.Ceranski@hi.uni-stuttgart.de)